

Inside-out

Bauformen als Ausdruck menschlicher Entwicklungsschritte

Bauwerke üben oft eine große Faszination aus – auch wenn sie aus längst vergangenen Zeiten stammen und vielfach nur fragmentarisch erhalten sind. Wir erleben, dass an ihnen innere Impulse der jeweiligen Kultur äußerlich anschaulich werden. Architekturgeschichte will auf unterschiedlichste Art Zusammenhänge zwischen verschiedenen Kulturzeiträumen darstellen.

Eine der interessantesten Verbindungen ist das Umstülpungsverhältnis zwischen griechischem Tempel und christlicher Basilika: Stehen bei ersterem die Menschen, der Altar und die Säulen außen, finden wir diese bei der Zweiten im Inneren wieder. Dies ist der sichtbare Ausdruck einer tiefgreifenden Wandlung im Verhältnis des Menschen zu der ihn umgebenden Welt.

Das Erfassen solcher Umstülpungen führt zu ganz neuen Denkformen und lässt eine „Menschheitsbiographie“ erahnen.

Unter solchen Gesichtspunkten ist es auch interessant einen Blick auf die neuzeitliche Architekturentwicklung zu werfen.

JOHANNES GABERT *1958, verbrachte schon während seiner Kindheit in Brasilien die Zeit am liebsten auf Baustellen. Durch eine handwerkliche Ausbildung und ein Bildhauerstudium blieb er mit dem Thema Bauen in Verbindung. Als Kunstlehrer und als Kollegiumsbeauftragter für die Neubauten der Christophorus-Schule in Hamburg befasst er sich seit vielen Jahren mit Entwicklungsimpulsen der Architekturgeschichte, die er in einem Text über „Umstülpungsvorgänge in der Architekturentwicklung“ zusammengefasst hat.



13. September 2012

Harald Duwe 1926 – 1984

Spurensuche im öffentlichen Raum

Harald Duwe, bedeutender Realist und Chronist seiner Zeit, lebte und lehrte in Schleswig-Holstein. Sein künstlerisches Thema war die unbeirrte Auseinandersetzung mit der Gesellschaft. Zeitnah beobachtete und hinterfragte der Maler die gesellschaftlichen Zustände und schöpfte daraus die thematischen Fundamente für seine Bilder, die er konsequent in den 1960/70er Jahren gegen den damaligen Zeitgeist in realistischer Malweise ausführte. Weniger im Fokus der öffentlichen Wahrnehmung stehen zwei Außenraumobjekte, die er vor 50 Jahren konzipierte und ausführte. Was bewog Harald Duwe sich mit der Gestaltung von Objekten für den Außenraum zu beschäftigen? Welche künstlerischen Mittel kamen zum Einsatz? Welche Wirkmacht entfaltet Kunst im öffentlichen Raum und wie können wir für Verständnis werben zur Erhaltung und Bewahrung künstlerischer Objekte im Außenraum? Die gemeinsame Suche nach Antworten wird zu einer lebhaften Diskussion führen. Sie erfahren Interessantes über Kunst im öffentlichen Raum u.a. am Beispiel von Harald Duwes Werk „Die vier Jahreszeiten“.

SYLVIA STUHR *1948 | lebt und arbeitet seit 1974 in Großen-see Kreis Stormarn | Studium Freie Malerei an der FH in Hannover, Diplom | Studium Kulturwissenschaft an der Uni Hamburg, B. A. | Stipendium des Landes Schleswig-Holstein im Künstlerhaus Lauenburg | 2005–2009 Mitglied im Bundesvorstand des BBK | Ausstellungen und Studienaufenthalte im In- und Ausland u.a. Estland, Japan, USA und Australien | Veröffentlichungen mit dem Schwerpunkt „Kunst als Handlungsfeld“



1. November 2012

KulturLandWirtschaft e.V.

Der Verein KulturLandWirtschaft e.V. wurde 1990 mit Sitz auf dem Hofgelände der Domäne Fredeburg gegründet. Er versteht sich als Mittler zwischen wesentlichen Lebensbereichen menschlichen Tuns: dem Wirtschaften, der Kultur, der Pädagogik und der biologisch-dynamischen Landwirtschaft. Triebfeder ist dabei die Idee, nachhaltig gesicherte, ökologische Verhältnisse zu fördern, da sie die Lebensgrundlage für die menschliche Existenz sind. Inzwischen ist ein vielseitiges Angebot an Bildung und Kultur auf der Domäne entstanden. Es kommen z.B. Schüler aller Altersgruppen, um in der täglichen Arbeit Naturzusammenhänge und landwirtschaftliche Arbeitsabläufe kennen zu lernen und zu begreifen. Sehr geschätzt werden auch die Liederabende, lyrische Spaziergänge oder Klavierkonzerte, die der Verein initiiert und als „Brücke zwischen den Welten“ versteht. Und mit dem neuen Veranstaltungssaal „Alter Pferdestall“ gibt es Raum für anregende Kunstausstellungen und Vortragsreihen.

Kommen sie gern und lassen sich inspirieren.

Veranstalter
LKV | Lauenburgischer Kunstverein und KulturLandWirtschaft e.V.
Kontakt | Dr. William Boehart | 04542-2379
| Heidemarie Ehlke | 04542-83207
E-Mail | kunst@l-kv.de
Internet | www.l-kv.de

Kontakt | Julia de Vries
Telefon | 04541-8621-31
Mail | info@klws.de
www.domaene-fredeburg.de

Anfahrt Domäne Fredeburg
Domänenweg 1 | 23909 Fredeburg
direkt an der B 207 zwischen Mölln
und Ratzeburg

Eintritt 6,- €
Vereinsmitglieder 5,- €

Nach den Vorträgen gibt es Gelegenheit zum Gespräch bei einem Glas Wein oder Saft.

die Veranstaltung wird gefördert durch
Kreissparkasse
Herzogtum Lauenburg



Blickpunkte

2012

Vorträge
über Kunst

Programm 2012

Der humane Strom in der Moderne

Ernst Barlach und Käthe Kollwitz – mit Lichtbildern

Alfred Kon

Donnerstag | 16. Februar 2012 | 19:30 Uhr

Ein Quadrat ist ein Quadrat

Na, dann ist ja alles klar. Oder doch nicht?

Regine Bonke

Donnerstag | 15. März 2012 | 19:30 Uhr

Der Fuß zeigt den Weg

Ein Gang durch die Entwicklung der Kulturen

Thomas Frank

Donnerstag | 26. April 2012 | 19:30 Uhr

Joseph Beuys

Symbole des künstlerischen Wollens von Joseph Beuys

Dr. Volker Harlan

Donnerstag | 24. Mai 2012 | 19:30 Uhr

Inside-out

Bauformen als Ausdruck menschlicher Entwicklungsschritte

Johannes Gabert

Donnerstag | 13. September 2012 | 19:30 Uhr

Harald Duwe 1926–1984

Spurensuche im öffentlichen Raum

Sylvia Stuhr B.A.

Donnerstag | 1. November 2012 | 19:30 Uhr

Veranstaltungsort Domäne Fredeburg | „Alter Pferdestall“

Lauenburgischer Kunstverein
und Domäne Fredeburg

Zum Geleit

*Wer den Blick schärfen will,
muss das Gehirn anspitzen*

Unter diesem Motto startete der Lauenburgische Kunstverein 2011 eine neue Kulturreihe: Blickpunkte. In losen Folgen laden die Vorträge über Themen aus der Kunst- und Kulturgeschichte zu Diskussionen ein. Seit 1984 bemüht sich der LKV, die Sache der bildenden Kunst in der Region zu vertreten. Zuweilen guckte kein Schwein – wie der Dichter F. K. Wächter vom Kunstgeschehen einmal selbstironisch sprach. Das gehört zum Geschäft. Kultur, d.h. solche, die diesen Namen verdient, soll nicht in erster Linie belustigen oder unterhalten – dies tut gute Kultur natürlich auch – sondern Unruhe und Nachdenklichkeit stiften. Der LKV versteht sich als Unruhestifter in der Region. Mit der Vortragsreihe Blickpunkte ergreifen wir verstärkt das „Wort“, um der Sache der Kunst Gehör zu verschaffen. Es geht uns darum, Wissen zu vermitteln und Diskussion anzuregen. Treibende Kraft der Reihe ist Künstlerin und Vereinsmitglied Heidemarie Ehlke.

Im zweiten Jahr bieten wir eine breite Palette von Referaten an: Ernst Barlach, Käthe Kollwitz, Joseph Beuys und Harald Duwe sind einige Künstlerpersönlichkeiten, über deren Wirken nachgedacht wird. Über das Quadrat als Quadrat (ein listiger Titel) sowie über Bauformen und die Kulturentwicklung der Menschheit (ein ehrgeiziges Thema!) werden Gedanken entwickelt, die sicherlich zur Diskussion anregen werden.



Dr. William Boehart | Vorsitzender des LKV

Der humanitäre Strom in der Moderne

Ernst Barlach und Käthe Kollwitz

Innerhalb der vielen Strömungen, welche in die Moderne münden, hat der humanitäre Strom durch die Katastrophen des 20. Jahrhunderts eine besondere Nachwirkung gezeitigt, und erweist sich jetzt als eigene Grundlage für die Kunst des 21. Jahrhunderts. Barlach und Kollwitz erhalten dadurch neue Aktualität.



G. ALFRED KON Kunst- und Heilpädagoge – 1950 in Arnhem (NL) geboren, studierte Philosophie und Theologie in Amsterdam und Stuttgart, Heilpädagogik in Eckwälden (Württ.). Für 28 Jahre übernahm er Verantwortung für Seelenpflegebedürftige Jugendliche in einer Heimeinrichtung im Saarland: als Gruppenvater, Oberstufenlehrer und Ausbilder von Heilpädagogen. Seit 2004 führt er in Saarbrücken freiberuflich eine Praxis für Lebensberatung und Erwachsenenbildung unter praktischem Miteinbezug der bildenden Künste. Einladungen als Vortragender und Seminarleiter für Kultur- und Kunstgeschichte, sowie praktische Kunstausübung. Veröffentlichungen u. a.: „Das Antlitz der Landschaft und die Landschaft des Antlitzes – Philipp Otto Runge’s „Tageszeiten“ für das 21. Jahrhundert?“ – Beitrag im Sammelband „Ph. O. Runge – die Nachtseite der Dinge“ (Christoph Möllmann Verlag, Hamborn 2011) | „Rembrandt oder die Kunst des Sehens“ („Die Drei“, Dez. 2006/Januar 2007)



16. Februar 2012

Ein Quadrat ist ein Quadrat

Na, dann ist ja alles klar. Oder doch nicht?

Ein Quadrat ist ein ebenes, regelmäßiges, gleichseitiges, gleichwinkliges Viereck. Ein Quadrat ist eine Weltanschauung. Ein Quadrat bildet nur sich selbst ab, ein Quadrat ist das Symbol der Vollkommenheit, ein Quadrat ist reine Mathematik, ist die Empfindung der Gegenstandslosigkeit, ist ein von menschlichem Geist erschaffenes Konstrukt, ist ein Stück aus dem Grundbaukasten der Geometrie, ist das Ideal einer umfassenden Ordnung und Eindeutigkeit, ist uranfängliche Einfachheit, ist Form gewordener Gedanken, steht für Unwandelbarkeit, für Dauer und Stabilität, Geradlinigkeit und Integrität. Ein Quadrat ist der Inbegriff des Klaren – doch was gibt es Geheimnisvolleres als die Klarheit?

Die Künstlerin Regine Bonke wird von ihrer Liebe zu den Quadraten erzählen und viele Bilder von Quadraten zeigen, darunter auch solche, auf denen gar kein Quadrat zu sehen ist.



REGINE BONKE *1948 in Kiel, 1967–72 Studium Kunstpädagogik, Kunstgeschichte und Biologie, seit 1985 freischaffend. ca. 190 Einzel- und Gruppenausstellungen; Arbeitsschwerpunkt: Konkrete Kunst – streng reduzierte Objekte und architekturbezogene Installationen, seit 1990 aus handgeschöpftem Papier, Corten-Stahl, Plexiglas u. a.; 2001 Nominierung für den Kahnweiler-Preis, Rockenhausen; 2007 und 2010 Preisträgerinnenausstellung Gabriele Münter-Preis, Martin-Gropius-Bau, Berlin und Frauenmuseum Bonn; 2008 Nominierung für den Kunstpreis des Landes Schleswig-Holstein | www.reginebonke.de



15. März 2012

Der Fuß zeigt den Weg

Ein Gang durch die Entwicklung der Kulturen



Die Menschheit geht ihren Weg durch die Zeiten und Kulturepochen, da ist es reizvoll im Vergleich den Focus auf ein Detail, auf die Darstellungen der Füße zu richten. Aus dem unerschöpflichen Feld der europäischen Kunstgeschichte ein Motiv auszuwählen, um daran zu erfahren, wie sich die Menschen der vergangenen, aber auch gegenwärtigen Kultur durch die Kunst formulieren, etwas von ihrer jeweiligen Aufgabe und Eigenart preisgeben.

THOMAS FRANK *30.6.51, Schulzeit und Lehre zum Möbeltischler an der Rudolf Steiner Schule in Nürnberg. Studium der Illustration an der Fachhochschule in Hamburg. Studium der Kunsterziehung für das höhere Lehramt an der Kunstakademie in Nürnberg und an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Seit 33 Jahren Lehrer an der Rudolf Steiner Schule Hamburg Bergstedt. Gründungsmitglied des Seminars für Waldorfpädagogik Hamburg, dort Dozent für Kunst seit 1988. Lehrauftrag an der Fachhochschule in Ottersberg.



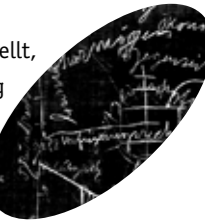
26. April 2012

Joseph Beuys

Filzhut und Fettecke – Symbole des künstlerischen Wollens von Joseph Beuys

Beuys sprach von einer „Erweiterung des Kunstbegriffs“ – was meinte er damit? Wie sah er die Kunst der Zukunft, wenn er von der Kunst als Freiheitswissenschaft sprach? Was meinte der Professor für monumentale Bildhauerei an der Düsseldorfer Kunstakademie mit dem anthropologisch erweiterten Kunstbegriff und mit der Sozialen Plastik? Wie dachte er über die Kultur-Evolution der Menschheit?

Solche Fragen sind schon mit der Fettecke gestellt, die zugleich ein Zeichen ist, das die Richtung seines Denkens und Wollens zeigt. Die Honigpumpe am Arbeitsplatz oder das 7000-Eichen-Projekt in Kassel machten seine Intentionen unübersehbar.



DR. VOLKER HARLAN bewegt seit seinem Studium der Malerei, Theologie und Biologie die Frage nach der Gestaltbildung in Natur und Kunst und die Frage nach den Substanzbildungsprozessen, die in der alten Alchemie und bei Beuys als SAL, MERKUR und SULPHUR bezeichnet werden. So begegnete er schon 1964 dem Werk von Joseph Beuys und seit 1972 immer wieder ihm selbst. Gemeinsame Interessen führten u.a. 1979 zu dem Werkstattgespräch, das unter dem Thema „Was ist Kunst“ stattfand, 1986 publiziert wurde und jetzt in 7. Auflage vorliegt. Auch hier entfaltet Beuys seine Plastische Theorie, die die Gestaltungen der Natur und der Gesellschaft zwischen den Polen Chaos und Form, unbestimmt und bestimmt, Wärme und Kälte usw. sieht. Das Diagramm, das Beuys zur Theorie oftmals zeichnet, zeigt die Fettecke und ihre therapeutische Dimension. Beuys war Universalist.



24. Mai 2012